

Von Glücksbringern und Ritualen



Bestimmt hattest du schon einmal eine schwere Klassenarbeit oder Musikaufführung vor dir und warst sehr aufgeregt. Vielen Menschen helfen in solchen Situationen Glücksbringer, um sich sicherer zu fühlen. Es gibt Glücksbringer, die allgemein bekannt sind, wie zum Beispiel ein kleines Glücksschwein oder ein vierblättriges Kleeblatt. Doch auch ganz persönliche Gegenstände können als Glücksbringer dienen. Sie werden Talisman genannt. Das können Schmuckstücke, Kuscheltiere oder auch eine besonders schöne Muschel aus dem letzten Urlaub sein. Jogi Löw, der Trainer der deutschen Fußballnationalmannschaft, hat etwa einen „Glückspulli“. Er ist fest davon überzeugt, dass der Pullover dem deutschen Team bei der WM 2010 Glück gebracht hat.

Es gibt viele bekannte Glücksbringer. Wir haben einige für euch aufgeschrieben:

Glücksschwein



In Europa gilt das Schwein schon seit Jahrhunderten als Symbol für Reichtum und Wohlstand. Es brachte also seinem Halter Glück. Schweine wachsen schnell. Sie sind nicht sehr anspruchsvoll, was ihre Nahrung betrifft. Sie fressen fast alles, was ihnen unter den Rüssel kommt. Daher stammt auch die Idee des Sparschweins, das man mit Geld füttert und irgendwann „schlachtet“, um sich von dem Gesparten etwas Schönes zu kaufen.

Hufeisen

Schon immer galt das Pferd als besonders edel und wertvoll. Früher wurde es sogar als heiliges Tier verehrt. Um die Hufe der wertvollen Tiere zu schützen, wurden die Hufeisen erfunden. Und die Menschen dachten, was das Pferd schützt, kann auch sie schützen und zu ihrem Glück beitragen. Wenn also die Tiere ein Hufeisen verlieren und man es findet, soll das Glück bringen. Heute noch gibt es den Brauch, ein Hufeisen über der Haustür anzubringen, um seine Bewohner vor Unglück zu schützen. Wichtig ist dabei, dass die Öffnung des Hufeisens nach oben zeigt, damit das Glück nicht heraus fällt.



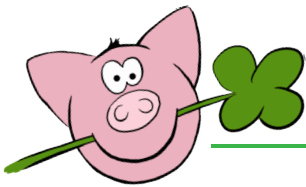
Fliegenpilz



Er ist schön, aber giftig: der rote Pilz mit den vielen weißen Punkten. Trotzdem gilt er schon seit vielen Jahrhunderten als Glücksbringer. Warum das so ist, ist nicht genau bekannt. Aber vielleicht liegt es daran, dass unsere germanischen Vorfahren im Krieg kleine Mengen des Fliegenpilzes gegessen haben, weil sie dachten, dass sie dann im Kampf keine Schmerzen spüren und mutiger werden. Nichts zum Nachmachen!



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!



Von Glücksbringern und Ritualen



Mistel

Bestimmt hast du in der Adventszeit auch schon Mistelzweige gesehen, die zusammengebunden über einem Türrahmen aufgehängt werden. Sie sollen böse Geister und Hexen verjagen. Das Besondere an der Mistel ist, dass sie auch im Winter blüht. Daher soll sie Glück bringen. Mistelzweige haben auch noch eine andere Bedeutung: Wenn sich ein Paar unter den Zweigen küsst, gilt dies als gutes Omen für eine Hochzeit.



Schornsteinfeger

Früher war der Kamin der Mittelpunkt eines Hauses. Er sorgte für Wärme in den Zimmern und für warme Mahlzeiten. Wenn er verstopft war, konnte man weder heizen noch kochen. Dann musste der Schornsteinfeger kommen und den Schornstein und den Kamin säubern. So bewahrte er die Menschen nicht nur vor verqualmten Stuben, sondern auch davor, dass ihnen das Haus abbrannte, denn angestauter Ruß kann sich schnell entzünden und einen Brand auslösen. Der Schornsteinfeger sorgte also für Wärme und Sicherheit, das machte die Menschen glücklich. Schornsteinfeger sorgen auch heute noch für den Schutz der Menschen in ihren Häusern. Kein Wunder, dass sie Glück bringen sollen, wenn man sie sieht. Auch wenn das heute seltener vorkommt. Besonderes Glück soll es bringen, einen Schornsteinfeger zu berühren, vor allem den goldenen Knopf an seiner Jacke.

Vierblättriges Kleeblatt

Dreiblättrige Kleeblätter gibt es viele. Ganz selten findet man auf einer Wiese eines mit vier Blättern. Früher dachte man, die vier Blätter wehren das Böse ab. Und das war doch Glück. Heute hilft man dem Glück etwas nach, wenn man mit besonderen Züchtungen vierblättrigen Klee im Blumenladen kaufen kann.



Glücksbringer und -symbole in anderen Ländern

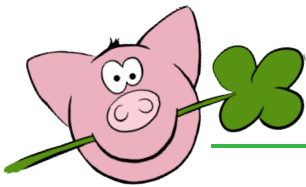


Maneki Neko

So heißt ein japanischer Glücksbringer in Gestalt einer sitzenden Katze, die mit der Pfote winkt. Diese Winkekatzen aus Porzellan oder Kunststoff stehen vor allem in Japan, China und Thailand in Eingängen oder Schaufenstern von Geschäften und Einkaufspassagen. Dort sollen sie Kunden anlocken. In privaten Häusern werden sie aufgestellt, um das Unglück fernzuhalten. Wenn die Katze mit rechts winkt, soll dies Reichtum bringen, wenn sie mit links winkt, kommt das Glück.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!



Von Glücksbringern und Ritualen



Hand der Fatima

Auch religiöse Symbole können Glücksbringer sein. „Die Hand der Fatima“ ist im Orient und in Nordafrika ein verbreiteter Talisman und wird häufig als Amulett oder Anhänger getragen. Auch soll sie vor Bösem schützen. In der Form einer Segen spendenden Hand ist sie ein Symbol für Kraft und Glück. Ihre fünf Finger symbolisieren die fünf Pflichten der Muslime (Glaubensbekenntnis, Gebet, Fasten, Armensteuer, Pilgerfahrt). Fatima war die jüngste Tochter Mohammeds und wird in der islamischen Kultur als Mutter aller Nachkommen des Propheten verehrt.

Lucky Feet

Diesen Glücksbringer findet man vor allem in Indien. Aufkleber mit kleinen Fußspuren, die der hinduistischen Glücksgöttin Lakshmi gehören sollen, begrüßen die Besucher im Haus und sollen Glück, Reichtum und Harmonie schenken.



Skarabäus

Ein Skarabäus ist ein Glückskäfer aus Stein, der aus dem alten Ägypten stammt und seit vielen Jahrhunderten für Leben und Auferstehung steht. Damals litten die Ägypter häufig unter der Hitze und den langen Dürrezeiten. Wenn der Skarabäus-Käfer vom Fluss Nil hin zu den Häusern der Menschen wanderte, freuten sie sich. Denn sie wussten, dass dies das Zeichen dafür war, dass nun das lang ersehnte Hochwasser kommen würde. So wussten sie, dass es bald wieder genug Wasser geben würde, um die Ernte zu sichern.

Glückszahlen

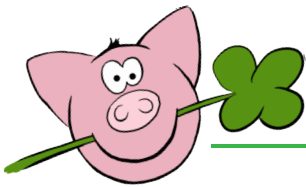
Die Zahlen sechs, acht und neun gelten in China als Glückszahlen, da sie beim Aussprechen sehr positiv klingen. Wenn zum Beispiel ein wichtiger Vertrag um acht Uhr unterschrieben wird, macht das einen sehr guten Eindruck und soll Glück bringen. Positiv ist auch die Zahl zwei. Man spricht oft von doppelter Freude und doppeltem Glück. Die Zahlen vier, sieben und zehn gelten dagegen in China als Unglückszahlen.

Aberglaube und Brauchtum

Nicht alle Menschen glauben daran, dass Glücksbringer wirklich Glück bringen. Andere schon. Für sie wendet der Glücksbringer das Unglück ab. Das nennt man allerdings Aberglaube, weil das kein Wissenschaftler der Welt belegen kann. Aber wenn du denkst, dass du den Wettkampf gewonnen hast, weil du mit den roten Socken gelaufen bist, wirst du sie vielleicht auch beim nächsten Mal anziehen. Sie geben dir Sicherheit und Selbstbewusstsein. Und dann kann es schon passieren, dass man wieder gewinnt.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!



Von Glücksbringern und Ritualen



Manchmal passieren Dinge in unserem Leben, für die es keine richtige Erklärung gibt. „Glück gehabt!“, sagt man zum Beispiel, wenn man morgens viel zu spät aus dem Haus kommt und den Schulbus trotzdem noch erwischt, weil er Verspätung hat. Aber es gibt auch Tage, an denen alles schief läuft. Abergläubische Menschen glauben, dass sie durch bestimmte Rituale oder Glücksbringer das Pech fernhalten und das Glück anziehen können.

Woher kommt der Aberglaube?

Früher war der Aberglaube vor allem in der Seefahrt sehr verbreitet. Die Überfahrten waren sehr gefährlich und jeder Seemann wollte die bösen Kräfte vom Schiff fernhalten. Frauen durften zum Beispiel nicht mit an Bord, da sie angeblich Unheil brachten. Katzen hingegen versprachen Glück. Die Seeleute durften an Bord auch nicht pfeifen, denn man befürchtete, damit den Sturm, der gefährlich werden konnte, herbeizurufen. Und man fürchtete den Klabautermann.

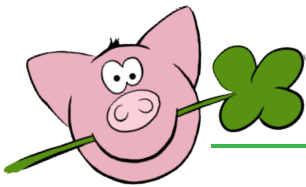


Auch am Theater gab und gibt es bis heute viele abergläubische Menschen. Zum Beispiel darf dort nicht gepfiffen werden, denn das soll Unglück bringen. Das kommt daher, dass früher die Bühne noch mit Gaslampen ausgeleuchtet wurde. Verlöschte die Lampe, strömte pfeifend Gas aus. Das sorgte für große Aufregung unter den Schauspielern und Technikern. Außerdem gibt es am Theater den Brauch, vor einem Auftritt den Schauspielern oder Sängerinnen mit dem Glückwunsch „Toi Toi Toi“ über die linke Schulter zu spucken. Sich dafür zu bedanken, soll dem Aberglauben nach Unglück bringen. Die Theaterleute nehmen an, dass die Geister ihrer Theater-vorfahren gute Wünsche umkehren und sie statt „viel Glück“ eher „viel Pech“ haben werden. Darum wünsche ihnen lieber „Hals und Beinbruch“, denn wenn das Gegenteil davon eintritt, hat der Schauspieler doch Glück gehabt.

Ein Aberglaube, den ihr bestimmt aus dem Alltag kennt, ist Freitag, der 13. als besonderer Unglückstag. Warum das so sein soll, lässt sich folgendermaßen erklären: An einem Freitag, dem Karfreitag, ist Jesus gestorben und die Zahl 13 gilt allgemein als Unglückszahl. Hier kommen zwei schlechte Zeichen zusammen, daher sollen an diesem Tag besonders viele Unglücke passieren. Es gibt Menschen, die sich an diesem Tag überhaupt nicht aus dem Bett trauen. Der Aberglaube über die Zahl 13 geht sogar so weit, dass in Gebäuden der 13. Stock nicht ausgeschildert ist, es in manchen Hotels keine Zimmernummer 13 gibt und in Flugzeugen keine Platznummer 13. Auch in dem Märchen „Dornröschen“ hat die Zahl 13 eine Unglück bringende Bedeutung: Aus Freude über die Geburt seiner Tochter lädt der König die zwölf weisen Feen des Landes zu einem großen Fest ein. Die 13. Fee, die nicht eingeladen wurde, ist darüber so verärgert, dass sie einen bösen Fluch auf die junge Prinzessin ausspricht. Und wie das Märchen weitergeht, wisst ihr ja.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!



Von Glücksbringern und Ritualen



Bräuche und Rituale, die Glück bringen sollen

Neben Glücksklee und Hufeisen gibt es auch Bräuche und Rituale, die die Menschen vor Unheil und schlechten Mächten schützen und Gesundheit, Reichtum, Liebe und Glück bringen sollen.

So hat sich bei uns der Brauch der alten Germanen erhalten, zu Silvester das Böse zu vertreiben. Wir versuchen das heute mit Feuerwerk und Knallfröschen.

Vor einer Hochzeit wird oft ein Polterabend veranstaltet. Dort zerschlagen die Gäste Porzellan, um so das Brautpaar vor schlechten Einflüssen zu schützen. Bei der Hochzeit wird das Brautpaar gerne mit Reis beworfen. Das soll für viele Kinder sorgen.

Ein gutes Beispiel für Bräuche und Rituale ist auch der Trevi-Brunnen in Rom. Unzählige Menschen werfen dort täglich Geld hinein und wünschen sich etwas Schönes. Wenn man das Geld rückwärts über die Schulter hinein wirft, kommt man sicher wieder nach Rom zurück, sagt der Brauch. Vielleicht habt ihr auch schon Brunnen gesehen, auf deren Grund Geldmünzen liegen?

Viele Menschen glauben auch, dass ein Wunsch in Erfüllung geht, wenn sie zufällig eine Sternschnuppe am Himmel sehen. Voraussetzung ist, dass man seinen Wunsch niemandem erzählt.



Viele Bräuche und Rituale werden heute noch ausgeführt, auch ohne dass man den genauen Hintergrund kennt. Sie werden von Generation zu Generation weitergegeben.

Bestimmt kennst du noch andere Bräuche und Rituale aus deiner Familie.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!

Aktion Schulstunde zur ARD-Themenwoche 2013
© Rundfunk Berlin-Brandenburg